



# Gesundheitswirtschaft auf Erholungskurs

DIHK-Report Gesundheitswirtschaft | Herbst 2020

**Gemeinsam WirtschaftStärken**

**DIHK**

Deutscher  
Industrie- und Handelskammertag

**IHK**

Deutsche  
Industrie- und Handelskammern

Herausgeber  
und Copyright

© Deutscher Industrie- und Handelskammertag e. V.  
Postanschrift: 11052 Berlin | Hausanschrift: Breite Straße 29 | 10178 Berlin-Mitte  
Telefon 030 20308-0 | Fax 030 20308-1000

Vertretung des Deutschen Industrie- und Handelskammertages bei der  
Europäischen Union  
19 A-D, Avenue des Arts | B-1000 Bruxelles  
Telefon +32 2 286-1611 | Fax +32 2 286-1605

Internet: [www.dihk.de](http://www.dihk.de)  
Facebook: [www.facebook.com/DIHKBerlin](https://www.facebook.com/DIHKBerlin)  
Twitter: [http://twitter.com/DIHK\\_News](https://twitter.com/DIHK_News)

Redaktion

Dr. Philipp Wien, Leiter des Referats Gesundheitswirtschaft  
Eva Gartmann

Layout

Katrin Jacobs, Friedemann Encke

Bildnachweise

[www.Thinkstock.de](http://www.Thinkstock.de) / [www.gettyimages.com](http://www.gettyimages.com)

Stand

Dezember 2020

# Wesentliche Ergebnisse auf einen Blick

## Herbst 2020

Die Ergebnisse dieser Umfrage verdeutlichen, dass die Corona-Pandemie auch negative Auswirkungen auf die Betriebe der Gesundheitswirtschaft hat.<sup>1</sup> Nach dem Einbruch zu Beginn der Krise zeigen die Befragungen der Industrie- und Handelskammern unter mehr als 900 Unternehmen der Gesundheitswirtschaft allerdings auch, dass sich die Lage für viele Unternehmen mittlerweile aufgehellt hat. Die Geschäftslage in der deutschen Gesundheitswirtschaft befindet sich jedoch noch unter dem Niveau der Finanzkrise von 2009.

Die Geschäftserwartungen sind nach einem sehr negativen Ausblick im Frühsommer 2020 nun weniger pessimistisch und liegen auf dem Niveau der Herbstumfrage des vergangenen Jahres. In der Medizintechnik sind die Erwartungen besonders stark gestiegen. Die Unternehmen der Gesundheitswirtschaft blicken insgesamt zuversichtlicher in die Zukunft als die Unternehmen in der Gesamtwirtschaft.

Nachdem in der Vorumfrage aufgrund der Corona-Pandemie vor allem die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen als Risikofaktor in den Mittelpunkt der Betriebe rückten, wird nun

wieder der Fachkräftemangel als größtes Risiko angesehen.

In den Hauptexportbranchen der Gesundheitswirtschaft – Medizintechnik und Pharmabranche – fallen die Exporterwartungen nach den negativen Ausblicken in der Frühsommerbefragung nun positiver aus. In der Medizintechnik sind die Erwartung besonders stark gestiegen. Im Branchenvergleich liegen die Medizintechnik und die pharmazeutische Industrie auf einem weit überdurchschnittlichen Niveau.

Die Investitionsabsichten sind insgesamt zwar noch gering, jedoch planen gegenüber der Frühsommerumfrage mehr Betriebe mit steigenden Investitionsbudgets. Zudem liegt der Investitionssaldo weit über dem Saldo der Gesamtwirtschaft. Die bedeutendsten Motive für Investitionen sind neben Ersatzbedarf auch Produktinnovationen und Kapazitätsausweitungen.

Die Beschäftigungsabsichten der Unternehmen haben sich nach dem Einbruch zu Beginn der Krise erholt, liegen aber noch immer unter dem Wert zu Jahresbeginn. Allerdings planen im Vergleich zur Gesamtwirtschaft deutlich mehr Betriebe Beschäftigung aufzubauen.

---

<sup>1</sup> Vgl. hierzu auch die Ergebnisse einer [DIHK-Sonderumfrage](#) zu Beginn der Krise sowie die Ergebnisse einer [DIHK-Umfrage](#) bei Betrieben der Hilfsmittelversorgung im Sommer 2020.

## Geschäftslage

### Geschäftslage unter dem Niveau der Finanzkrise von 2009

Die Geschäftslage in der deutschen Gesundheitswirtschaft wird nach wie vor von der Corona-Pandemie bestimmt und befindet sich noch unter dem Niveau der Finanzkrise von 2009. Etwas mehr als ein Drittel der Unternehmen beurteilt ihre Geschäftslage noch als „gut“ (33 Prozent), dagegen 21 Prozent als „schlecht“. Der resultierende Saldo von 12 Punkten bedeutet zumindest eine deutliche Verbesserung der Lage gegenüber dem Frühsommer (hier minus vier).

So bezeichnen 31 Prozent der Unternehmen der deutschen Medizintechnik ihre Geschäftslage als „gut“. Etwa ebenso viele ordnen sie als „schlecht“ ein, wodurch sich ein Saldo von einem Punkt ergibt (Frühsommer: null Punkte). Zu Jahresbeginn und somit vor Beginn der Corona-

Pandemie lag der Saldo noch bei 41 Punkten. Ähnlich verhält es sich im Handel mit Gesundheitsgütern (fünf nach zuletzt minus sechs Punkten im Frühsommer). Zu Jahresbeginn lag der Saldo noch bei 27 Punkten. Bei den Gesundheits- und sozialen Diensten liegt der Saldo bei elf nach zuletzt minus elf Punkten. Für die pharmazeutische Industrie hat die Corona-Pandemie bislang wenig negative Auswirkungen auf die Geschäftslage. Auch im Frühsommer lag der Saldo bei 38 Punkten. Mittlerweile hat sich die Geschäftslage etwas eingetrübt (26 Punkte), befindet sich im Branchenvergleich jedoch nach wie vor auf einem sehr hohen Niveau.

Zudem setzt sich ein positiver Trend auch während der Corona-Pandemie fort: Die Stimmung der deutschen Gesundheitswirtschaft ist besser als in der Gesamtwirtschaft (hier minus eins nach zuletzt minus 26 Punkten).

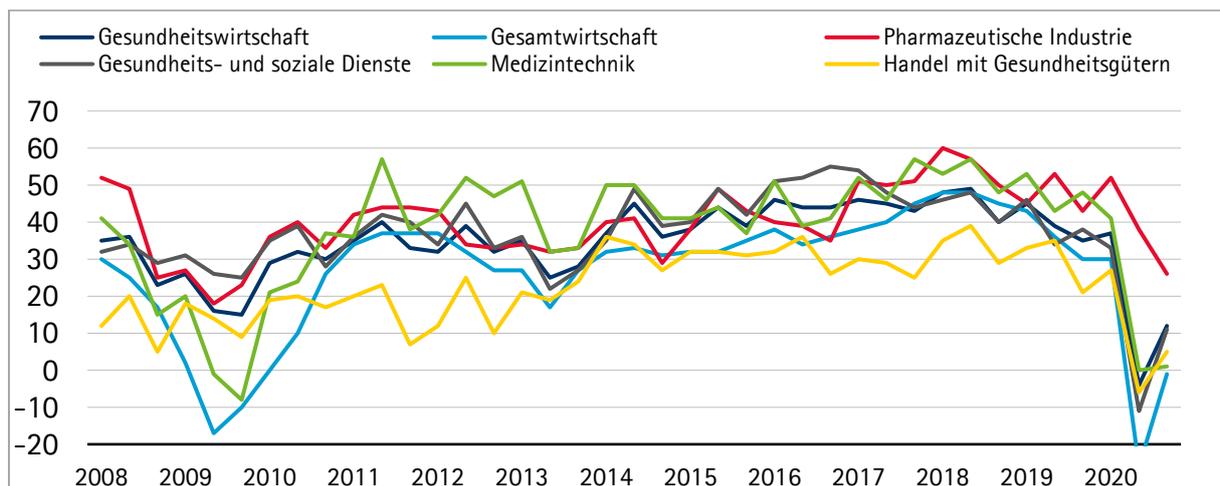


Abb. 1: Entwicklung der Geschäftslage in der Gesundheitswirtschaft (Saldo aus „gut“ und „schlecht“ Anteilen)

## Geschäftserwartungen für die kommenden 12 Monate

### Unternehmen zuversichtlicher als noch im Frühsommer 2020

Die Geschäftserwartungen sind nach einem sehr negativen Ausblick im Frühsommer 2020 nun weniger pessimistisch. Es rechnen jedoch weiterhin 26 Prozent der Unternehmen mit einer Verschlechterung, 20 Prozent erwarten bessere Geschäfte. Mit einem Saldo von sechs Punkten (minus 20 Punkte im Frühsommer) liegen die Geschäftserwartungen auf dem Niveau der Herbstumfrage des vergangenen Jahres. Die Unternehmen der Gesundheitswirtschaft blicken insgesamt zuversichtlicher in die Zukunft als die Unternehmen in der Gesamtwirtschaft (minus sieben nach zuletzt minus 44 Punkten).

48 Prozent der Unternehmen der Gesundheitswirtschaft erwarten, dass eine Rückkehr zur Normalität – das heißt eine Rückkehr zur Geschäftsaktivität auf Vorkrisenniveau – 2021 oder 2022 erreicht wird. Zehn Prozent der Betriebe rechnen bereits im Jahr 2020 mit einer Rückkehr zur normalen Geschäftstätigkeit. In der Gesamtwirtschaft erwarten das nur vier Prozent der Unternehmen.

Nach gesunkenen Erwartungen im Frühsommer 2020 blickt die Medizintechnik nun deutlich positiver in die Zukunft und erreicht sogar wieder den Wert von Sommer 2019. Der Saldo liegt nun bei 34 nach zuletzt minus 14 Punkten im Frühsommer.

Die Geschäftserwartungen des Handels mit Gesundheitsgütern, der Gesundheits- und sozialen Dienste sowie der Pharmaindustrie fallen hingegen deutlich verhaltener aus als die der Unternehmen der Medizintechnik. Unter den Händlern mit Gesundheitsgütern rechnen weiterhin mehr Unternehmen mit einer Verschlechterung (25 Prozent) als mit einer Verbesserung (20 Prozent) der Geschäfte. Allerdings ist die Erwartungshaltung mit einem Saldo von minus fünf Punkten deutlich gestiegen im Vergleich zum Frühsommer (minus 29 Punkte). Ähnlich sind die Erwartungen der Gesundheits- und sozialen Dienste. Hier liegt der Erwartungssaldo bei zwei Punkten nach zuletzt minus 18 Punkten in der Vorumfrage. Auch in der Pharmaindustrie sind die Erwartungen noch auf einem niedrigen Niveau im Vergleich zu den Vorjahren. Der Erwartungssaldo liegt bei drei Punkten nach minus 21 Punkten im Frühsommer.

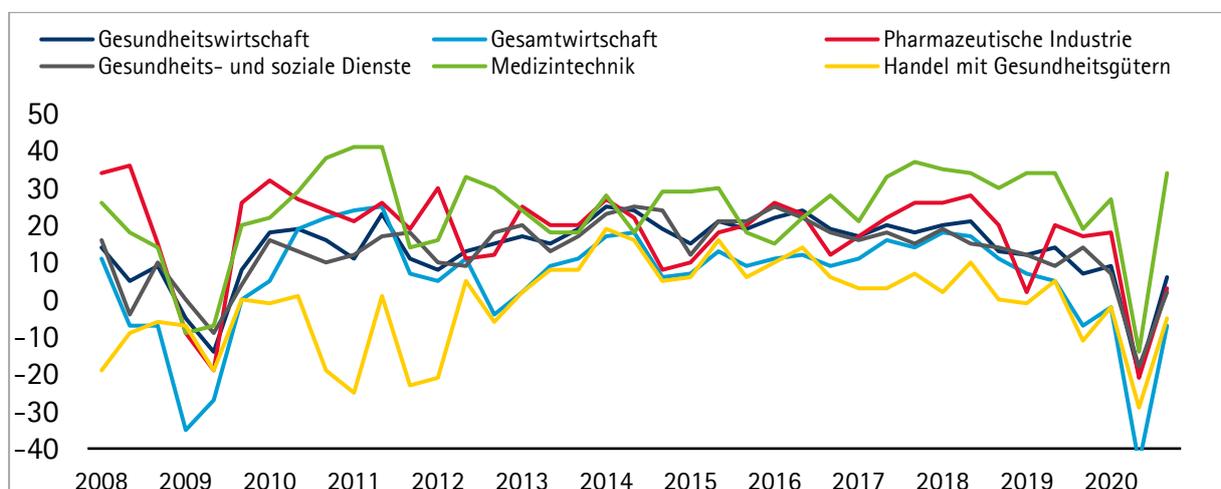


Abb. 2: Geschäftserwartungen in der Gesundheitswirtschaft (Saldo aus „besser“ und „schlechter“ Anteilen)

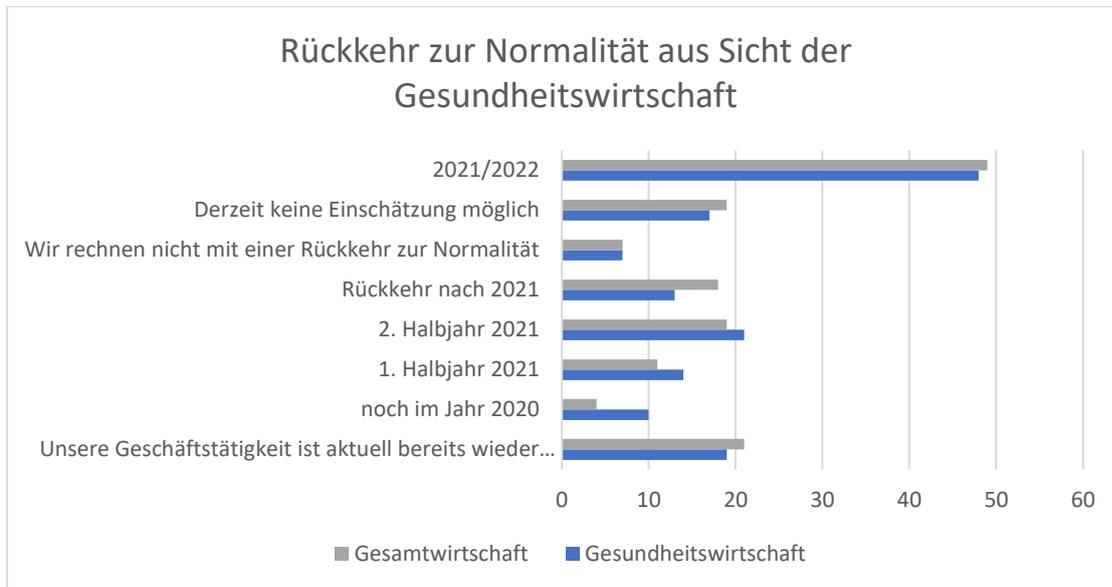


Abb. 3: Mit Blick auf die Corona-Pandemie: Wann rechnen die Unternehmen mit einer Rückkehr zur normalen Geschäftstätigkeit (Vor-Corona-Niveau)? (in Prozent)

### Fachkräftemangel wieder größtes Risiko

Nachdem in der Vorumfrage aufgrund der Corona-Pandemie vor allem die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen als Risikofaktor (60 Prozent) in den Mittelpunkt der Betriebe rückten, wird nun wieder der Fachkräftemangel als größtes Risiko angesehen (konstant 53 Prozent). Insbesondere bei den Gesundheits- und

sozialen Diensten ist der Fachkräftemangel ein großes Problem (75 nach zuletzt 70 Prozent). Die Sorge um qualifiziertes Personal ist in den Unternehmen der Gesundheitswirtschaft nach wie vor stärker ausgeprägt als in der Gesamtwirtschaft (hier 37 nach zuletzt 26 Prozent).

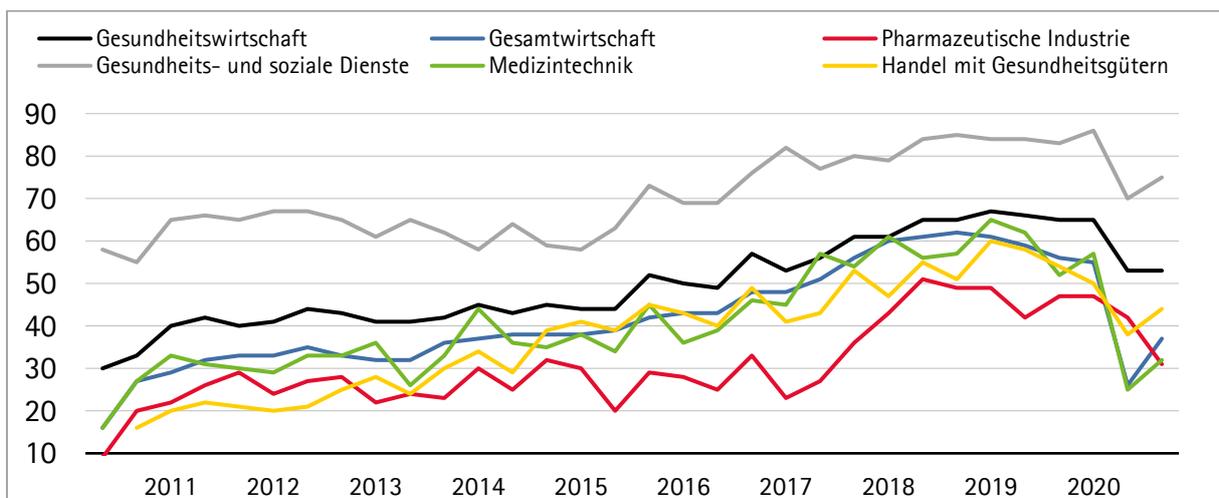


Abb. 4: Fachkräftemangel als Geschäftsrisiko in den nächsten 12 Monaten (Anteil der Unternehmen in %)

## Wirtschaftspolitik bedeutendes Geschäftsrisiko

45 Prozent der Unternehmen sehen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen als Risikofaktor für ihre Geschäftstätigkeit. In der Frühlingsumfrage gaben das noch 60 Prozent der Betriebe an.

Beim Handel mit Gesundheitsgütern sind die Sorgen um die Wirtschaftspolitik im Vergleich zur Vorumfrage weniger geworden, jedoch nach wie vor im Branchenvergleich besonders ausgeprägt (61 nach zuletzt 73 Prozent). Auch bei den Unternehmen der Medizintechnik 42 Prozent (zuvor 60 Prozent) und der Pharmaindustrie (42 nach zuletzt 63 Prozent) bereitet die Wirtschaftspolitik weniger Sorgen im Vergleich zum Frühlingsommer. Die Risikoschätzung bei den Gesundheits- und sozialen Diensten geht ebenfalls zurück und liegt nun bei 38 Prozent (zuletzt 51 Prozent).

Trotzdem gilt seit Beginn der Datenerhebung weiterhin: Die Geschäftsrisiken aufgrund der wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen sind für die Betriebe der Gesundheitswirtschaft ausgeprägter als für die Gesamtwirtschaft (hier 44 nach zuletzt 55 Prozent). Zum Beispiel ist offensichtlich die EU-Verordnung über In-vitro-Diagnostika (IVDR), die ab dem 26. Mai 2022 neue Anforderungen für den EU-Marktzugang von In-vitro-Diagnostika wie Corona-Schnelltests vorsieht, mit hohen Geschäftsrisiken für Hersteller dieser Produkte verbunden: Nach einer DIHK-Umfrage<sup>2</sup> rechnen fast 45 Prozent der Unternehmen durch die neuen Regelungen mit Schwierigkeiten, Innovationen künftig auf den Markt bringen zu können. Neben zusätzlichen Bürokratiebelastungen durch die IVDR und den insgesamt höheren Kosten beim Marktzugang liegen die wesentlichen Probleme für die Unternehmen auch bei unzureichenden Kapazitäten bei den Benannten Stellen, die für die Zulassung der Produkte zuständig sind.

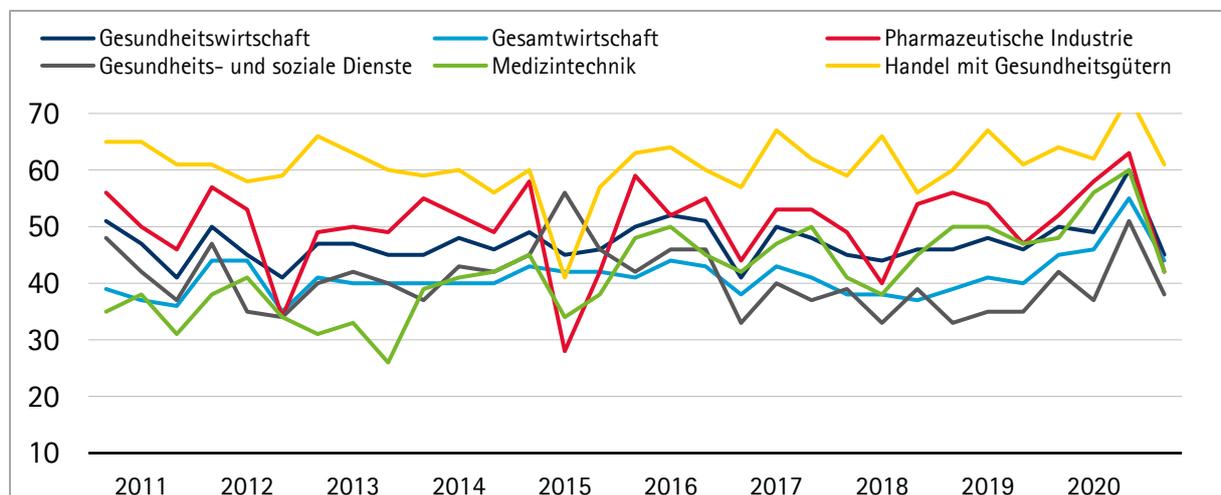


Abb. 5: Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen als Geschäftsrisiko in den nächsten 12 Monaten (Anteil der Unternehmen in %)

<sup>2</sup> [DIHK-Umfrage](#) bei Herstellern von In-vitro-Diagnostika, 2020.

## Exportserwartungen

### Neuer Optimismus nach trüben Aussichten im Frühsommer 2020

In den Hauptexportbranchen der Gesundheitswirtschaft – Medizintechnik und Pharmabranche – fallen die Exportserwartungen nach den negativen Ausblicken in der Frühsommerbefragung nun positiver aus. In der Medizintechnik sind die Erwartungen besonders stark gestiegen

(23 Punkte nach zuletzt minus 40). Auch die Betriebe in der pharmazeutischen Industrie haben deutlich höhere Exportserwartungen für die kommenden 12 Monate als noch im Frühsommer (acht Punkte nach zuletzt minus 23). Im Branchenvergleich liegen die Medizintechnik und die pharmazeutische Industrie somit auf einem weit überdurchschnittlichen Niveau: Der Saldo der Industrie insgesamt liegt bei minus vier (nach zuletzt minus 56).

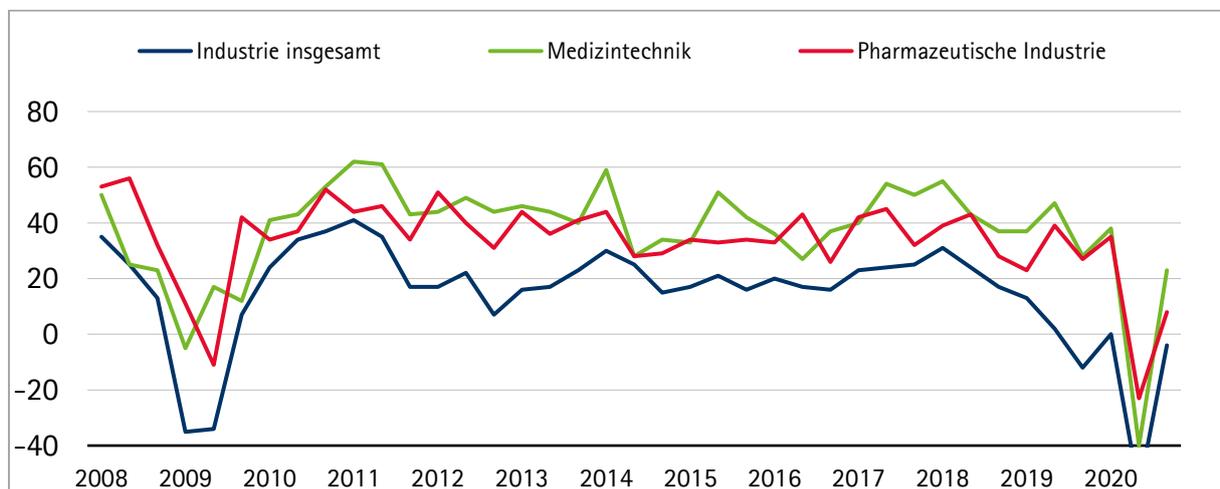


Abb. 6: Exportserwartungen der Unternehmen für die kommenden 12 Monate (Saldo aus „höher“ und „geringer“ Anteilen)

# Investitionen

## Geringe Investitionsabsichten

Viele Unternehmen planen mit reduzierten Investitionsbudgets. 24 Prozent der Unternehmen geben an, weniger Investitionen tätigen zu wollen. 26 Prozent der Betriebe wollen in den nächsten Monaten mehr investieren. Mit einem Saldo von zwei Punkten sind die Unternehmen gegenüber der Fröhsommerumfrage jedoch weniger zurückhaltend (Fröhsommer: minus acht Punkte). Zudem liegt der Investitionssaldo weit über dem Saldo der Gesamtwirtschaft (hier minus 15 Punkte nach zuletzt minus 37).

Das mit Abstand bedeutendste Motiv für Investitionen sind neben dem Ersatzbedarf (58 Prozent) die Produktinnovationen (39 Prozent) und die Kapazitätsausweitungen (37 Prozent).

Bei der pharmazeutischen Industrie (neun nach null Punkten), der Medizintechnik (ein nach minus 18 Punkten) sowie den gesundheits- und sozialen Diensten (sieben nach minus vier Punkten) ist der Investitionssaldo wieder positiv. Im Handel ist der der Saldo weiterhin negativ (minus fünf nach minus 19).

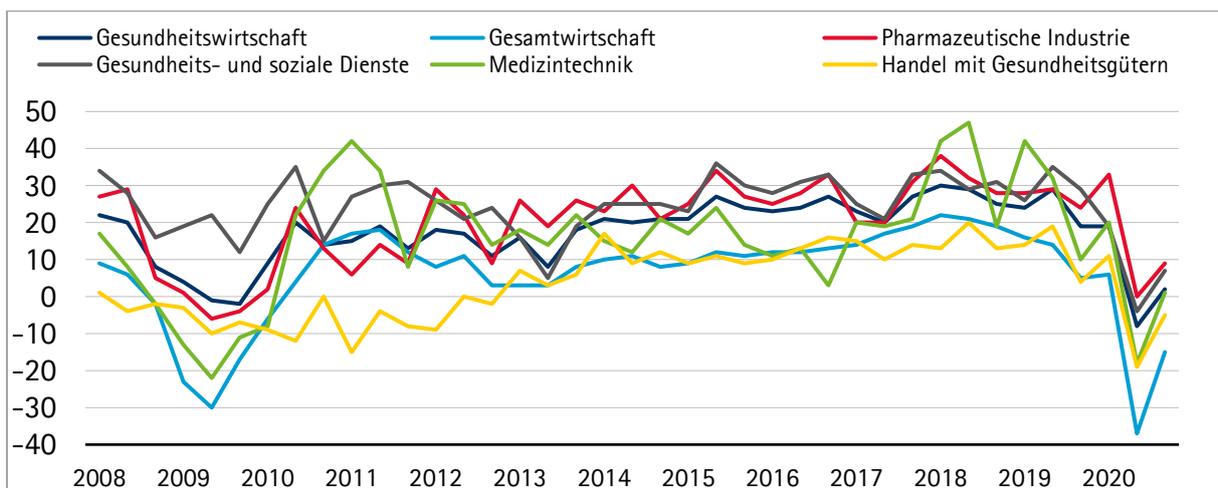


Abb. 7: Investitionsabsichten im Inland für die nächsten 12 Monaten (Saldo aus „höher“ und „geringer“ Anteilen)

# Beschäftigung

## Vorsichtige Beschäftigtenplanung

Die Beschäftigungsabsichten der Unternehmen haben sich nach dem Einbruch im Frühsommer erholt, liegen aber mit sechs Punkten noch immer unter dem Wert zu Jahresbeginn (21 Punkte). Allerdings planen im Vergleich zur Gesamtwirtschaft deutlich mehr Betriebe Beschäftigung aufzubauen (hier minus 13 nach zuletzt minus 23 Punkten).

Die Gesundheits- und sozialen Dienste erhöhen ihre Beschäftigungsplanung deutlich (17 nach

zuletzt fünf Punkten). Auch die Unternehmen der Medizintechnik weiten ihre Beschäftigtenplanung stark aus (elf Punkte nach zuletzt minus zwei). Besonders zurückhaltend bleibt der Handel mit Gesundheitsgütern (minus zehn nach zuletzt minus 15 Punkten). Unternehmen der Pharmaindustrie reduzieren ihre Beschäftigungsabsichten (minus fünf nach zuvor sechs Punkten). Der Beschäftigungssaldo liegt aber weit über dem Saldo der Industrieunternehmen insgesamt (hier minus 21 Punkte).

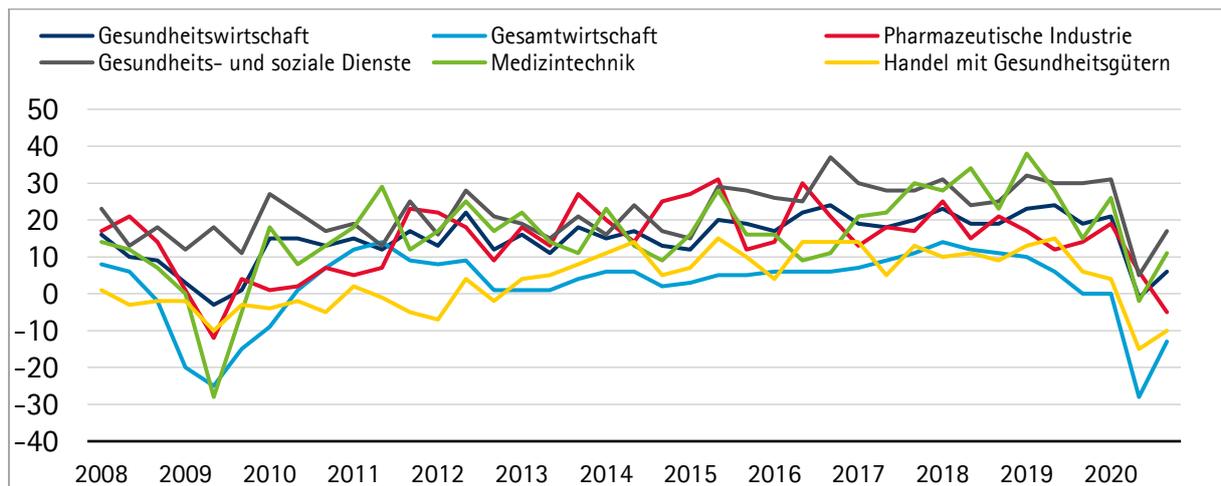


Abb. 8: Beschäftigungsplanungen der Unternehmen für die nächsten 12 Monate (Saldo aus „höher“ und „geringer“ Anteilen)

## Methodik

Der Gesundheitsreport basiert auf den Ergebnissen der DIHK-Konjunkturumfrage Herbst 2020. An der Umfrage haben sich über 900 Unternehmen der Gesundheitswirtschaft beteiligt. Zu der Gesundheitswirtschaft zählen in dieser Analyse:

- Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen
- Herstellung von Bestrahlungs- und Elektrotherapiegeräten und elektromedizinischen Geräten
- Reparatur und Wartung von Medizintechnik
- Herstellung von medizinischen und zahnmedizinischen Apparaten und Materialien
- Handelsvermittlung von pharmazeutischen Erzeugnissen, medizinischen und orthopädischen Artikeln und Laborbedarf, Ärztebedarf, Dentalbedarf, zahnärztlichen Instrumenten, Krankenhaus- und Altenpflegebedarf
- Großhandel mit pharmazeutischen, medizinischen und orthopädischen Erzeugnissen
- Apotheken
- Einzelhandel mit medizinischen und orthopädischen Artikeln
- Versandhandel mit pharmazeutischen Erzeugnissen
- Krankenversicherungen
- Forschung und Entwicklung im Bereich Biotechnologie
- Forschung und Entwicklung in den Bereichen Medizin und Pharmazie
- Beratung im Gesundheitswesen
- Vermietung von medizinischen Geräten
- Desinfektion u. Reinigung v. Praxen u. Krankenhäusern
- Gesundheitswesen (Krankenhäuser (darunter auch Vorsorge- und Rehabilitationskliniken), Arzt- und Zahnarztpraxen, Massagepraxen, Heilpraktikerpraxen etc.)
- Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime) (Pflegeheime, Altenheime)
- Sozialwesen (ohne Heime) (u. a. Soziale Betreuung älterer Menschen, aber auch Tagesbetreuung von Kindern)

Die Angaben zu der hier ausgewerteten Umfrage werden von IHK-Mitgliedern gemacht, beispielsweise nicht von öffentlichen Einrichtungen oder ausschließlich freiberuflich Tätigen. Diese zählen zu einer umfassenden Definition der Gesundheitswirtschaft.

Die Umfrage hat von Ende August 2020 bis 9. Oktober 2020 stattgefunden.

# Fragen des DIHK zur wirtschaftlichen Situation im Herbst 2020

Wie beurteilen Sie die gegenwärtige Lage Ihres Unternehmens?

- gute Geschäftslage
- befriedigende Geschäftslage
- schlechte Geschäftslage

Unsere aktuelle Finanzlage ist wesentlich geprägt von (Mehrfachantworten sind möglich):

- Liquiditätsengpässe
- Eigenkapitalrückgang
- Erschwerter Fremdkapitalzugang
- Hohe Fremdkapitalbelastung
- Zunehmende Forderungsausfälle
- Keine negativen Auswirkungen

Mit welcher Entwicklung rechnen Sie für Ihr Unternehmen in den kommenden 12 Monaten?

- bessere Geschäftslage
- gleichbleibende Geschäftslage
- schlechtere Geschäftslage

Wie wird sich Ihr Gesamtumsatz im Jahr 2020 im Vergleich zu 2019 voraussichtlich entwickeln?

- Umsatzsteigerung
- Keine Auswirkungen
- Rückgang um bis zu 10%
- Rückgang um mehr als 10% bis zu 25%
- Rückgang um mehr als 25% bis zu 50%
- Rückgang um mehr als 50 %
- Derzeit keine Einschätzung möglich

Wo sehen Sie die größten Risiken bei der wirtschaftlichen Entwicklung Ihres Unternehmens in den kommenden 12 Monaten? (Mehrfachantworten sind möglich)

- Inlandsnachfrage
- Auslandsnachfrage
- Finanzierung
- Arbeitskosten
- Fachkräftemangel
- Wechselkurs
- Energie- und Rohstoffpreise
- Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen

Wenn Sie in den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen ein Risiko für die Geschäftsentwicklung Ihres Unternehmens sehen, an was denken Sie? (Freitext)

Mit Blick auf die COVID-19-Pandemie: Wann rechnen Sie mit einer Rückkehr zur normalen Geschäftstätigkeit (Vor-Corona-Niveau) für Ihr Unternehmen?

- Unsere Geschäftstätigkeit ist aktuell bereits wieder auf oder über Vorkrisenniveau
- Rückkehr noch im Laufe des Jahres 2020
- Rückkehr im 1. Halbjahr 2021
- Rückkehr im 2. Halbjahr 2021
- Rückkehr nach 2021
- Wir rechnen nicht mit einer Rückkehr zur Normalität
- Derzeit keine Einschätzung möglich

Mit welcher Entwicklung der Exporte rechnen Sie für Ihr Unternehmen in den kommenden 12 Monaten?

- höhere Exporte
- gleichbleibende Exporte
- geringere Exporte

Wie werden sich die Ausgaben Ihres Unternehmens für Investitionen im Inland in den kommenden 12 Monaten voraussichtlich entwickeln?

- höhere Ausgaben
- gleichbleibende Ausgaben
- geringere Ausgaben

Welches sind die Hauptmotive, die Ihr Unternehmen seinen geplanten Investitionen im Inland für die kommenden 12 Monate zugrunde legt? (Mehrfachantworten sind möglich)

- Rationalisierung
- Produktinnovation
- Kapazitätsausweitung
- Umweltschutz
- Ersatzbedarf

Wie wird sich die Beschäftigtenzahl Ihres Unternehmens im Inland in den kommenden 12 Monaten voraussichtlich entwickeln?

- höhere Beschäftigtenzahl
- gleichbleibende Beschäftigtenzahl
- geringere Beschäftigtenzahl

Können Sie in Ihrem Unternehmen derzeit offene Stellen längerfristig (mehr als zwei Monate) nicht besetzen, weil Sie keine passenden Arbeitskräfte finden?

- Ja, offene Stellen können nicht besetzt werden
- Nein, keine Probleme bei der Besetzung
- Nein, derzeit kein Personalbedarf